

Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung

Eine Initiative von Kultusministern und Bundesregierung

zusammengestellt von *Hannes Siege*

Entstehung und Kontext

Ziele des Orientierungsrahmens, der am 14. Juni 2007 von der Kultusministerkonferenz verabschiedet wurde, ist es, den Lernbereich „Globale Entwicklung“ fest im Unterricht zu verankern – fächerübergreifend und in den einzelnen Fächern von der Grundschule über die Sekundarstufe bis zur beruflichen Bildung.

Das rund 200 Seiten starke Buch ist das Ergebnis eines gemeinsamen Projektes der Kultusministerkonferenz (KMK) und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Über 40 Fachleute aus Erziehungswissenschaft, Fachdidaktik, Fachwissenschaft, Entwicklungs- und Nichtregierungsorganisationen waren am Projekt beteiligt.

Der Orientierungsrahmen möchte die bisherigen Erfahrungen der entwicklungspolitischen Bildung und des Globalen Lernens aufgreifen, sie in eine Bildung für nachhaltige Entwicklung integrieren und Anschluss zu aktuellen Reformen der schulischen Bildung herstellen.

Dabei fühlt er sich dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung verpflichtet, das an die Weltkonferenzen von Rio 1992 und Johannesburg 2002 anknüpft, deren Beschlüsse auch in Deutschland übernommen wurden. Das BMZ unterscheidet vier Entwicklungsdimensionen (Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, Umwelt). Der Orientierungsrahmen verknüpft diese mit verschiedenen Handlungsebenen (Individuum, Familie/Kleingruppe, Gemeinde, Staat, Region, Nation/Staat, transnationale Einheiten, Welt) und stellt die Beziehung der Entwicklungsdimensionen zu Fachdisziplinen und damit auch zu Schulfächern heraus. Er macht deutlich, an welchen Stellen und mit welchen fachdidaktischen Konzeptionen der Lernbereich Globale Entwicklung in den Fächern verankert werden kann.

In der Fachöffentlichkeit hat der Orientierungsrahmen inzwischen weite Aufmerksamkeit gefunden. Er ist auch Bestandteil des Maßnahmenkatalogs der UN-Dekade zur Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Heidemarie Wierczorek-Zeul, und der Präsident der Kultusministerkonferenz, Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner, lobten den Orientierungsrahmen als „richtungweisende Grundlage zur Vermittlung globaler Entwicklungsthemen in den Schulen.“ Prof. Zöllner betonte: „Nur wenn Schülerinnen und Schüler die komplexen Zusammenhänge verstehen lernen und wissen, was nachhaltige Entwicklung bedeutet, können sie an diesem Prozess aktiv teilnehmen und ihn mitgestalten. Der Orientierungsrahmen zielt auf das Erlernen von Kompetenzen, bietet konkrete Aufgabenbeispiele an und will zu projektorientiertem Arbeiten anregen.“

Ministerin Wierczorek-Zeul führte aus: „Armutsbekämpfung und Klimawandel sind die zentralen Zukunftsaufgaben unserer Zeit. Zu ihrer Lösung brauchen wir kritisches Denken und fundiertes Wissen. Denn nur wer die globalen Zusammenhänge kennt und versteht, kann einen Beitrag leisten, die Globalisierung gerecht zu gestalten. Ich bin überzeugt, dass der jetzt vorliegende Orientierungsrahmen hierzu einen wichtigen Beitrag leisten wird. Die Jugendlichen von heute werden in einer Welt der Globalisierung vieler Lebensbereiche und des Klimawandels leben müssen. Geben wir ihnen also das notwendige Handwerkszeug an die Hand, die Welt sozial und ökologisch zu gestalten.“

Kompetenzbereiche

I. ERKENNEN

Dieser Kompetenzbereich hebt – angesichts der raschen und oft widersprüchlichen globalen Prozesse – die Notwendigkeit der Gewinnung und Analyse von Informationen zur globalen Entwicklung hervor. Aufgrund der exponentiellen Zunahme von Wissen in den relevanten Disziplinen wird es immer schwieriger, Grundwissensbestände zu definieren und zu aktualisieren.

Die verschiedenen Kernkompetenzen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern,

1. Informationen zu Fragen der Globalisierung und Entwicklung zu beschaffen und themenbezogen zu verarbeiten. (Kernkompetenz 1: Informationsbeschaffung und -verarbeitung)
2. die soziokulturelle und natürliche Vielfalt in der Einen Welt zu erkennen. (Kernkompetenz 2: Erkennen von Vielfalt)
3. Globalisierungs- und Entwicklungsprozesse mit Hilfe des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung fachlich zu analysieren. (Kernkompetenz 3: Analyse des globalen Wandels)
4. gesellschaftliche Handlungsebenen vom Individuum bis zur Weltenebene in ihrer jeweiligen Funktion für Entwicklungsprozesse zu erkennen. (Kernkompetenz 4: Unterscheidung gesellschaftlicher Handlungsebenen)

II. BEWERTEN

Der zweite Kompetenzbereich thematisiert die kritische Reflexion unterschiedlicher Werte und Lebensbedingungen sowie die Identitätsentwicklung auf der Grundlage solcher Reflexionen. Er fordert die Bewertung von Wi-

Infobox

dersprüchen und Konfliktpotenzialen zwischen den Zieldimensionen globaler Entwicklung. Dies benötigt Empathie und Perspektivenwechsel, die über die Irritation gewohnheitsmäßiger Weltansichten zu neuen Einsichten und veränderten Einstellungen führen können.

Die Schülerinnen und Schüler können:

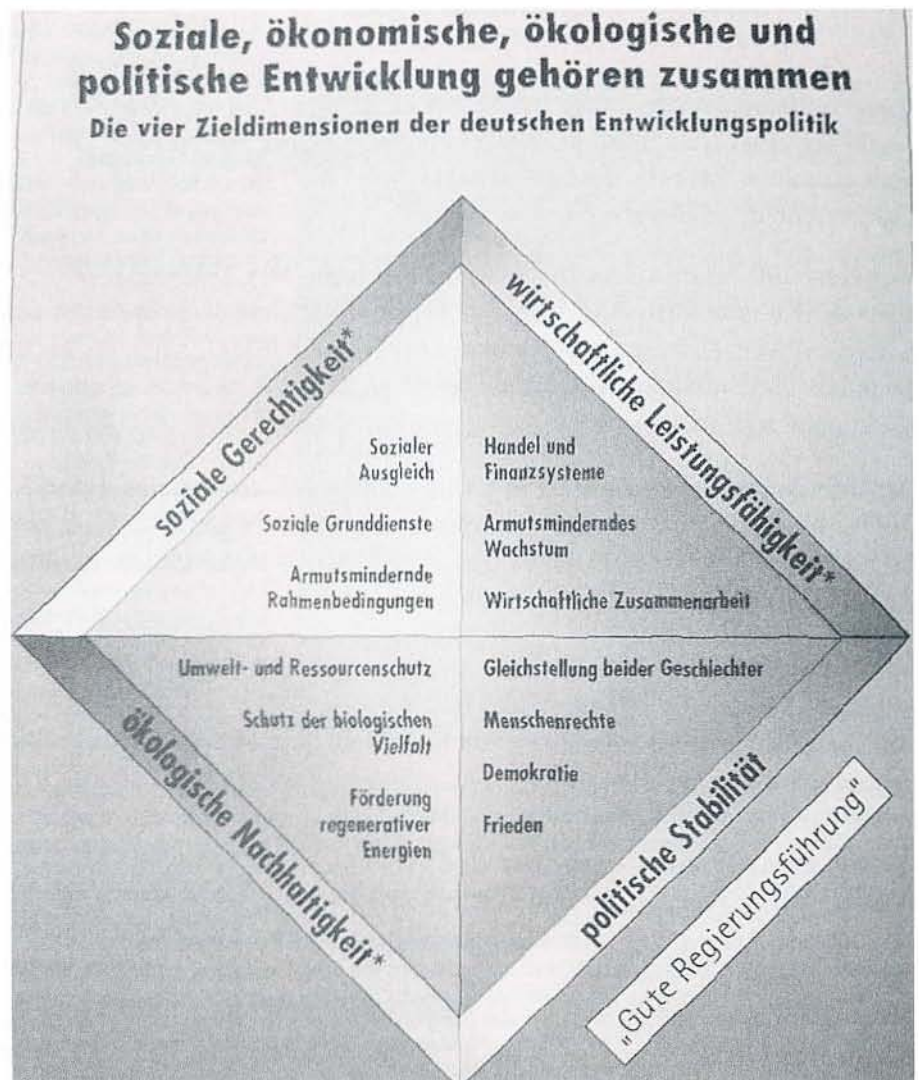
5. eigene und fremde Wertorientierungen in ihrer Bedeutung für die Lebensgestaltung reflektieren. (Kernkompetenz 5: Perspektivenwechsel und Empathie)
6. durch kritische Reflexion zu Globalisierungs- und Entwicklungsfragen Stellung beziehen und sich dabei an der internationalen Konsensbildung am Leitbild nachhaltiger Entwicklung und an den Menschenrechten orientieren. (Kernkompetenz 6: Kritische Reflexion und Stellungnahme)
7. Ansätze zur Beurteilung von Entwicklungsmaßnahmen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Interessen und Rahmenbedingungen erarbeiten und zu eigenständigen Bewertungen kommen. (Kernkompetenz 7: Beurteilen von Entwicklungsmaßnahmen).

III. HANDELN

Der dritte Kompetenzbereich umfasst Konfliktlösung und Verständigung, Kreativität und Innovationsbereitschaft als Voraussetzungen zur Mitgestaltung von Entwicklungsprozessen. Im Zentrum stehen die begründete Wahl einer Handlungsweise, die Klärung von Norm- und Interessenkonflikten sowie die Abschätzung direkter und indirekter Folgen von Handlungen. Komplexe Situationen und schneller Wandel erfordern dabei die Fähigkeit, mit Ungewissheit und Widersprüchen umgehen zu können.

Die Schülerinnen und Schüler können,

8. Bereiche persönlicher Mitverantwortung für Mensch und Umwelt erkennen und als Herausforderung annehmen. (Kernkompetenz 8: Solidarität und Mitverantwortung)
9. soziokulturelle und interessenbestimmte Barrieren in Kommunikation und Zusammenarbeit sowie bei Konfliktlösungen überwinden. (Kernkompetenz 9: Verständigung und Konfliktlösung)



Zieldimensionen deutscher Entwicklungspolitik

10. die gesellschaftliche Handlungsfähigkeit im globalen Wandel vor allem im persönlichen und beruflichen Bereich durch Offenheit und Informationsbereitschaft sowie durch eine angemessene Reduktion von Komplexität sichern und die Ungewissheit offener Situationen ertragen. (Kernkompetenz 10: Handlungsfähigkeit im globalen Wandel)
11. und sind auf Grund ihrer mündigen Entscheidung bereit, Ziele der nachhaltigen Entwicklung im privaten, schulischen und beruflichen Bereich zu verfolgen und sich an ihrer Umsetzung auf gesellschaftlicher und politischer Ebene zu beteiligen. (Kernkompetenz 11: Partizipation und Mitgestaltung)

Inhalte

Über den Stellenwert von Themenangaben im Orientierungsrahmen gibt Jörg-Robert Schreiber, Studiendirektor in der Hamburger Bildungsbehörde und in dieser Funktion Mitautor des KMK-Papiers eine zurückhaltende Einschätzung. Im „Jahrbuch Globales Lernen 2007/2008“ vertritt er die Auffassung: „Kompetenzen stehen im Lernbereich Globale Entwicklung mit thematischen Inhalten in einem markanten Spannungsverhältnis. Viele der real existierenden Folgen oder realistischen Zukunftsszenarien nicht-nachhaltiger Globalisierungsprozesse – vom Klimawandel über den Verlust der Erwerbsgrundlage und den Abstieg in die Armut bis hin zu Flüchtlingsströmen, kulturellen Konflikten und terroristischer Bedrohung – drän-

gen sich – nicht zuletzt durch die Berichterstattung der Massenmedien – als schnell wechselnde Inhalte in den Vordergrund.

Thematische Inhalte können im Bildungsprozess den Lebensbezug herstellen und zu eigenen Anstrengungen motivieren, sie sind für das Verständnis komplexer Strukturen und Prozesse unerlässlich und erschließen Felder und Ziele für das eigene Handeln. In ihrer Schnellebigkeit und unbegrenzten Zahl sind sie dennoch nicht mehr und nicht weniger als Mittel zum Zweck. Primäres Ziel von Bildung ist der Erwerb von Kompetenzen. In ihnen verbinden sich Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Einstellungen und Haltungen, die es ermöglichen, Probleme zu lösen.

Wenn im Orientierungsrahmen dennoch zwanzig zentrale Themenbereiche aufgelistet werden

(siehe Kasten), so geht es dabei um eine Übersicht relevanter Anwendungsfelder.

chronisierung für die folgenden Fächer/Fachbereiche: Biologie/ Naturwissenschaftlicher Unter-

Themenbereiche:

1. Vielfalt der Werte, Kulturen und Lebensverhältnisse
2. Globalisierung religiöser und ethischer Leitbilder
3. Geschichte der Globalisierung. Vom Kolonialismus zum „Global Village“
4. Waren aus aller Welt. Produktion, Handel und Konsum
5. Landwirtschaft und Ernährung
6. Gesundheit und Krankheit
7. Bildung
8. Globalisierte Freizeit
9. Schutz und Nutzung natürlicher Ressourcen und Energiegewinnung
10. Chancen und Gefahren des technologischen Fortschritts
11. Globale Umweltveränderungen
12. Mobilität, Stadtentwicklung und Verkehr
13. Globalisierung von Wirtschaft und Arbeit
14. Demografische Strukturen und Entwicklungen
15. Armut und soziale Sicherheit
16. Frieden und Konflikt
17. Migration und Integration
18. Politische Herrschaft, Demokratie und Menschenrechte (Good Governance)
19. Entwicklungszusammenarbeit und ihre Institutionen
20. Global Governance – Weltordnungspolitik

Lehrerinnen und Lehrer werden bei der Gestaltung von Lernsituationen und der Entwicklung eines schulinternen Teil-Curriculums für den Lernbereich Globale Entwicklung kriteriengeleitet ihre eigenen Entscheidungen bei der Auswahl von Themen treffen müssen. In neueren Lehrplänen treten die Themen gegenüber den Kompetenzen und Anforderungen in den Hintergrund.

Die Auswahl der elf Kernkompetenzen für den Lernbereich Globale Entwicklung bezieht sich einerseits auf die gesellschaftlichen Anforderungen des globalen Wandels und orientiert sich andererseits an den individuellen Zielen des Einzelnen. Die in diesem Zusammenhang benannten vier Zieldimensionen nachhaltiger Entwicklung

- wirtschaftliche Produktivität
- demokratische Prozesse
- soziale Kohäsion, Gleichheit und Menschenrechte
- ökologische Nachhaltigkeit

weisen Parallelen zu den vier Zielen deutsche Entwicklungspolitik (siehe Abbildung S. 23) auf.

Diese elf Kernkompetenzen, die für den Mittleren Bildungsabschluss formuliert wurden, sind Andockstelle für die Kompetenzen, die in einzelnen Fächern erworben werden. Im Orientierungsrahmen erfolgt diese Syn-

chronisierung für die folgenden Fächer/Fachbereiche: Biologie/ Naturwissenschaftlicher Unter-

richt, Geographie, Politische Bildung, Religion/Ethik und Wirtschaft. Aber auch zum Unterricht in der Grundschule und zur Beruflichen Bildung wird der Anschluss hergestellt.

Kompetenzorientierter Unterricht bedeutet nicht, dass Themen, Projektideen und authentische Begegnungen im Lernprozess zurückgedrängt werden. Sie haben gerade in der Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Partnern tragende Bedeutung. Einstieg und Motivation werden weiterhin über inhaltliche Impulse laufen. Von den Verantwortlichen für den Unterricht wird allerdings erwartet, dass sie in ihrer Planung thematische Inhalte und Kompetenzen verbinden, Kompetenzdefizite erkennen und Erfolgskontrollen an Kompetenzen orientieren. Und das am besten im Rahmen eines nach und nach zu entwickelnden schulinternen Curriculums für diesen Lernbereich. Dabei geht es nicht um „Stoffverteilungspläne“, sondern um kompetenzorientierte Vorhaben in verschiedenen Fächern und fächerübergreifenden Projekten, die durch ein Curriculum strukturiert und institutionalisiert werden. Schülerinnen und Schüler sollen inhaltliches Interesse entwickeln können, aber auch den eigenen Lernfortschritt erkennen, worin sie wie gut sind, das heißt, welche Kompetenzen sie erworben haben.

Der Anspruch

An welche Einschnitte wird man sich in vierzig Jahren beim Rückblick in die Anfänge des 21. Jahrhunderts erinnern? Ich bin mir fast sicher, dass ein wachsendes globales Bewusstsein, die zunehmende Wahrnehmung von Globalisierung als Alltagsrealität und Bildungsansätze, die unsere Einbindung in globale Entwicklungen berücksichtigen, dazugehören. Anders als die Bildungsideale von 1968 wird Globales Lernen nicht als gesellschaftliche Revolte in die Geschichte eingehen. Eher schon als eine konsequente pädagogische Antwort auf die Globalisierung aller Lebensbereiche – nicht nur der ökonomischen. Die Vorstellung, in einer Weltgesellschaft zu leben, wird als Folge der faktischen Globalität wachsen, nicht ohne Angst und Gefühle der Überforderung und fundamentalistisch vereinfachende Rückzugsbewegungen.

Im Unterschied zur Revolte der 68er bleibt heute den lebenslang lernenden Bürgern, den Lehrern und Eltern in der Regel nicht die Zeit, über diese Veränderungen nachzudenken und oft nicht die Kraft sie selbstbestimmt mitzugestalten. Sie schwimmen im Strom der Veränderungen und verfügen immer weniger über die Gestaltungskompetenz, die sie als Grundlage von Zukunftsfähigkeit in der Eile akzeptiert haben. Kompetenzen sind eben nicht nur durch Fähigkeiten und Wissensbestände geprägt, sondern auch durch den Willen zur Veränderung. Da Globales Lernen – von wenigen Ausnahmen abgesehen – nicht über die akademischen think tanks anderer Lernbereiche verfügt, sind die Akteure mehr noch als in anderen „Disziplinen“ auf die eigene Reflexion und auf breite interdisziplinäre Kommunikation angewiesen.

Was im turbulenten Lebenswandel – gerade auch in der durch besondere Verantwortung geprägten Bildung – gebraucht wird, sind Orientierung sowie Zeit und Wille, über neue Wege, Strukturen und Umsetzungsformen nachzudenken. Diesen Anspruch erhebt der von der KMK verabschiedete „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ – nicht nur für sich selbst, sondern für alle, die sich an seiner Umsetzung beteiligen:

- Was ist das Neue der globalen Entwicklung, auf das sich alle, aber vor allem Kinder und Ju-

gendliche, in der Schule, einstellen müssen?

- An welche neuen Formen der Schulentwicklung und Bildungssteuerung soll angeschlossen werden?
- Welches Menschenbild liegt den Bildungszielen zugrunde, und welches pädagogische Handeln ergibt sich daraus?

Es geht weder um ein verbindliches Rahmenkonzept noch um eine Methodik des Globalen Lernens, die sich auch ohne diesen Anstoß in einer großen Vielfalt von Projekten im lebendigen Bildungsprozess entwickelt und ihren Niederschlag in zahlreichen guten Unterrichtsmaterialien und Projektvorschlägen findet. Der Orientierungsrahmen macht sich zum Ziel, Hilfe zu geben für die curriculare Strukturierung eines Lernbereichs Globale Entwicklung. Auf der Ebene der Schulen richtet er sich an die Fächer und auch an den übergreifenden Prozess der schulinternen Curriculum-Entwicklung. Auf der Ebene der ministeriellen Bildungssteuerung bietet er mit seinem kompetenzorientierten Ansatz Hilfe bei der Weiterentwicklung von Lehrplänen. Für die Lehrerbildung gibt er wichtige Anhaltspunkte für Ausbildungsschwerpunkte, die auf anspruchsvolle integrative Lernprozesse und Anforderungen der kontinuierlichen Schulentwicklung ausgerichtet sind. Zivilgesellschaftliche Kooperationspartner finden in ihm ein fachliches Fundament für das Potenzial ihrer Bildungsangebote in diesem Lernbereich.

[Auszug aus der Kurzfassung: Bonn 2009. Die Langfassung des Orientierungsrahmens steht als PDF-Datei im Internet unter www.kmk.org oder www.inwent.de; die Druckfassung kann bei hannes.siege@inwent.de bestellt werden. Siehe auch die Materialien und Medien der Schulprojektstelle „Globales Lernen“ unter: www.globallernen.de. Der Autor arbeitet beim Projektträger „InWent: Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH“ und ist Berichterstatter der KMK]